

# AUE

## ERWÄHNUNGEN

(1) **in der awe** 1587/97 pr - **in der aun, undig der aue** 1690 schb - **in der auw** 1737 pr - **in der au** 1828 rt - **in der aue** 1868 stb - **ae** 1935 fk - ma: **en de au**

| NAME          | LAGE          | Flur |
|---------------|---------------|------|
| (1) <b>ae</b> | Wendlingsfeld | 43   |

## HERKOMMEN UND VERWANDTSCHAFT

germ. **\*ahwô** (f.) = Fluß, Wasser. Zu diesem Wort entstand als 'Zugehörigkeitsbildung' germ.: **\*agwijô** , woraus sich entwickelte ahd **ouwa** - mhd. **ouwe** = Land am Wasser, Insel, eigentlich: 'die zum WasserGehörige'.

## EIN WORT WIE EIN TRAUM

*Durch die Wälder, durch die Auen,  
zog ich leichten Sinns dahin ...*

In der deutschesten aller romantischen Opern singt Max, der junge Förstersbursch, die so beginnende unvergessliche Arie.

Wälder und Auen, das sind Erinnerungen an glückliche Wanderungen auf den Höhenwegen des Rheins, der Lahn und deren Zuflüsse, und an den Abstieg durch deren sonnenverbrannte Hangwälder hinab in die kühle Flussaue und zum Wasser. Wälder und Auen, das sind Kinderträume von Zwergen und Elfen, von Riesen und sagenhaften Helden, von Bergesschatten im Mondenschein und Elfentänzen im Nebel des Tales.

Wald und Aue: Niemals ohne Glanz in den Augen erzählen die älteren Niederhadamarer von den seligen Erlebnissen ihrer Kinderzeit und Jugend im Wald, als sie sich Baumhäuser bauten, als sie in den Sommerferien Tage und Nächte draußen verbrachten in *ihrem* Wald.

Ähnlich sprechen sie von ihren Erlebnissen in der Aue. Das war für sie das Gelände beiderseits der Elb zwischen der Bachschleife unter St. Wendling bis unter die Brötzenmühle; wo sich durch die Anlage von Mühlengräben neben dem eigentlichen Bachlauf immer neue Inseln bildeten, wo der Bach mit seinem Geschiebe neben seinem Lauf immer wieder neue Nebenläufe schuf, wo sich vor dem Mühlenwehr der > WOOG aufstaute. > ALTE BACH > GRIND

Ein paradiesisches Leben fand die Jugend **en de au**, hier im Schatten riesiger Weiden und dunkler Erlen, beim Lagern im hohen Ufergras, bei der heimlichen Jagd auf die ersten Fische, beim erfrischenden Bad in warmen Sommernächten, und auch Ältere bei Gelagen, zu denen man Kuchen und Wein in Körben mitbrachte.

In den letzten Jahrzehnten hat das Gelände am Mühlgraben zur > NEUMÜHLE zwar auch ein wenig vom Flair einer Aue bekommen; ursprünglich aber war das anders.

Obwohl nämlich die >ELB die Gemarkung NH auf einer langen Strecke durchfließt, trägt doch *nur* das beschriebene Stück den poetischen Flurnamen die **ae** Und selbst in diesem Abschnitt liegen Flurstücke anderen Namens eingestreut, ja rechts der Elb ist die einstige Zugehörigkeit heute anders lautender Flurstücke zur **ae** nur durch eine -Notiz im Flurbuch von 1690 nachgewiesen .Warum? Man vergleiche die folgenden Angaben:

**in der aue am eselsweg, der nach Limburg geht...1677/87**

**in der aue am Eltzer weg...1677/87**

**in der aue langs dem pfat ein wieß örthgen...1677/87**

**in der aun der holtz abbel bam...1690**

**undig der aun 1690**

**in der aue uff der alde wiesse 1690**

**in der aue undig dem fludt grabe 1690**

**in der aue stößt uff den brüll 1690**

**bey der mühl in der aue durch den Limburger weg 1730**

**in der aue (am Offheimer Weg gelegen) 1935**

Wenn so viele Flurnamen, wenn die Lage so zahlreicher Flurstücke über den Namen, über die Lage des Grundstücks **ae** definiert wurden, muss logisch der Begriff 'Aue' diesen anderen Begriffen zeitlich und sachlich vorausgegangen sein. Jünger sind also genannten Pfade und Vicinalwege, sind die Mühlen mit ihren Einrichtungen, sind die > ALTE WIESE - ÂL WISS und der >BRÜHL.

Gehen wir von den ältesten Einrichtungen aus: Die Anlage der > ÂIL WISS wurde als vermutlich karolingisch eingestuft. Die Anlage des >BRÜHL dürfte gleichfalls von einem in NH bestehenden fränkischen Hofe vorgenommen worden sein, wobei dahingestellt bleiben muss, ob sie in der Zeit des karolingischen Musterhofes oder schon in die Zeit der früheren merowingerzeitlichen Höfe anzusetzen ist.

Damit möchte ich den Flurnamen **ae** mit einigem Recht als wenigstens merowingerzeitlich einstufen.

Der Flurname stammte damit aus einer Periode, in der die mythischen Vorstellungen vorchristlicher Zeit noch keineswegs überwunden waren.<sup>1</sup>

In Spuren haben sich mit diesem Namen denn auch immer alte mythische Vorstellungen verbunden, wie man sie bei jüngeren Namen sorgfältig unterdrückte.<sup>2</sup> Aber 1493 erwähnt ein Ausgangsprotokoll des Eberbacher Hofes im 3. Feld zwischen > HITZERICH und > NIEDERSTER FURT **item 1 m. in den falen.**<sup>3</sup> Weder früher noch später taucht dieser Flurnamen im reichen Überlieferungsgut von NH noch einmal auf. > FAL -

1 Vgl. Schweitzer, NH, 124-130

2 dto.

3 Im Manuskript HSTAW Reg.22 - N14 - 1b ist das Wort **falen** in gotischer Schrift so geschrieben, dass es evtl. auch **salen** heißen könnte. Diese Lesart wäre gleichfalls sinnvoll (salen = Salweiden); sie wäre auch als näherliegende Lesart wahrscheinlicher. Trotzdem hatte ich, als ich das Original vor Jahren **falen** gelesen, ohne irgendeine Deutung dafür zu wissen. Freilich hatte ich mir auch **salen** ? an den Rand notiert. Gäbe man der leichteren Lesart den Vorzug, fiel der mytholog. Bezug dieses Flurnamens hinweg; das heißt aber nicht, dass nicht, wie noch gezeigt wird, auch die Aue ohne solchen Bezug wäre; freilich nicht durch **in den falen** verstärkt.

## FALEN > SAL - SALEN

Jacob Grimms 'Deutsche Mythologie' legt nahe, auch göttliche Wesen des germanischen Himmels im Bereich der Auen mit ihren Wasserarmen und Inseln angesiedelt zu sehen....*die Zusammensetzung mit aue eignet sich ganz für die Annahme eines heidnischen cultus. nicht nur auf Bergen wurden die Götter verehrt, auch auf Inseln oder von Bächen und Flüssen eingeschlossnen Auen, da wo fruchtbare Wiesen trifft, Wälder Schatten gaben...*<sup>4</sup>

Und Jacob Grimm nennt in diesem Zusammenhang eine Reihe von Beispielen, in denen Phol/Phahl (ahd.fol = voll) mit seiner Schwester Volla als Heil- und Fruchtbarkeitsgötter zu Namenbildungen von Orten, Brunnen und Auen benutzt wurden, darunter auch für eine bairische *Pholesauwa* - Pholsaue, heute Pfalsau bei Passau. Es gibt auch hessische Beispiele.<sup>5</sup>

Da es für **in den fahlen** sonst keine Erklärung gibt, darf man wohl eine Anknüpfung an den Götternamen erwägen: Trug also ein Teil der Aue einstmals den Namen des Fruchtbarkeitsgottes Phol? Für diese Überlegungen sprechen:

1) Die Christianisierung brachte eine Herabwürdigung und Verteufelung der alten Götter mit sich. Ein mittelalterlicher Teufelsnamen lautete *valant/faland*. Steckt dahinter nicht der alte Fruchtbarkeitsgott Phol, in einer Namensabwandlung unkenntlich gemacht? Und steckt hinter **in den fahlen** nicht 'im faland'?

Als Gegenargument steht die Form **in den...** mit Dativ-Plural im Wege; falls die Entstehung des Flurnamens wirklich auf alte mythische Vorstellungen zurückgehen sollte, müsste der Flurname seine Gestalt von 1493 zu einer Zeit erhalten haben, in der er schon nicht mehr verstanden wurde: 'im fahlen' wäre korrekt gewesen.

2) Der Auenbereich an der Elb setzt sich nach Süden in der Elzer Gemarkung fort. Um 1590 ist durch das Protokoll eines Hexenprozesses gegen die Offheimer Jugendliche Barbara Croden nachgewiesen, dass es im Bereich Offheim/Elz keinen Büchschuß von der Elb entfernt eine Linde gab, unter der nachts offenbar kräftig gefeiert wurde. dass dabei der 'Böse' oftmals mit von der Partie gewesen, dass er mit seinem Buhlen zusammen auf dem Seil dorthin gefahren sei, dass man dort auf dem Seil getanzt und Wein und Wecken, aber kein Brot verzehrt habe, dass man viel getanzt habe, auch ohne die Buhlen, dass der Böse von ihnen unter Bedrohung Gefolgschaft erwartet habe - all das gehört zu den Unglaublichkeiten, die die verängstigte Barbara eingesteht und überdies noch einen zweiten solchen Treffpunkt Elzer und Offheimer Frauen mit dem Bösen nennt, an der Elb bei der Staffeler Brücke.<sup>6</sup>

So waren die Auen früheren Zeiten Orte der Lust und Fruchtbarkeit, zugleich aber auch als deren Verteufelung Orte wahnhafter Phantasien, verrückter Ängste und Lebensgefahr.

## LITERATUR

[DW] I 601, III 1267

[EWB]47

4 I 186 f - Weiterhin: Wolfgang Golther, Handbuch der germ. Mythologie, Leipzig 1895/Kettwig 1987, 384 (kritisch!) - HP. Hasenfratz, Die religiöse Welt der Germanen, Freiburg 1993, 107

5 J. Grimm, DM ,I 189

6 Schweitzer, NH 230 ff

